

Die Jugend lernt den Zivilschutz kennen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974746>

Nutzungsbedingungen

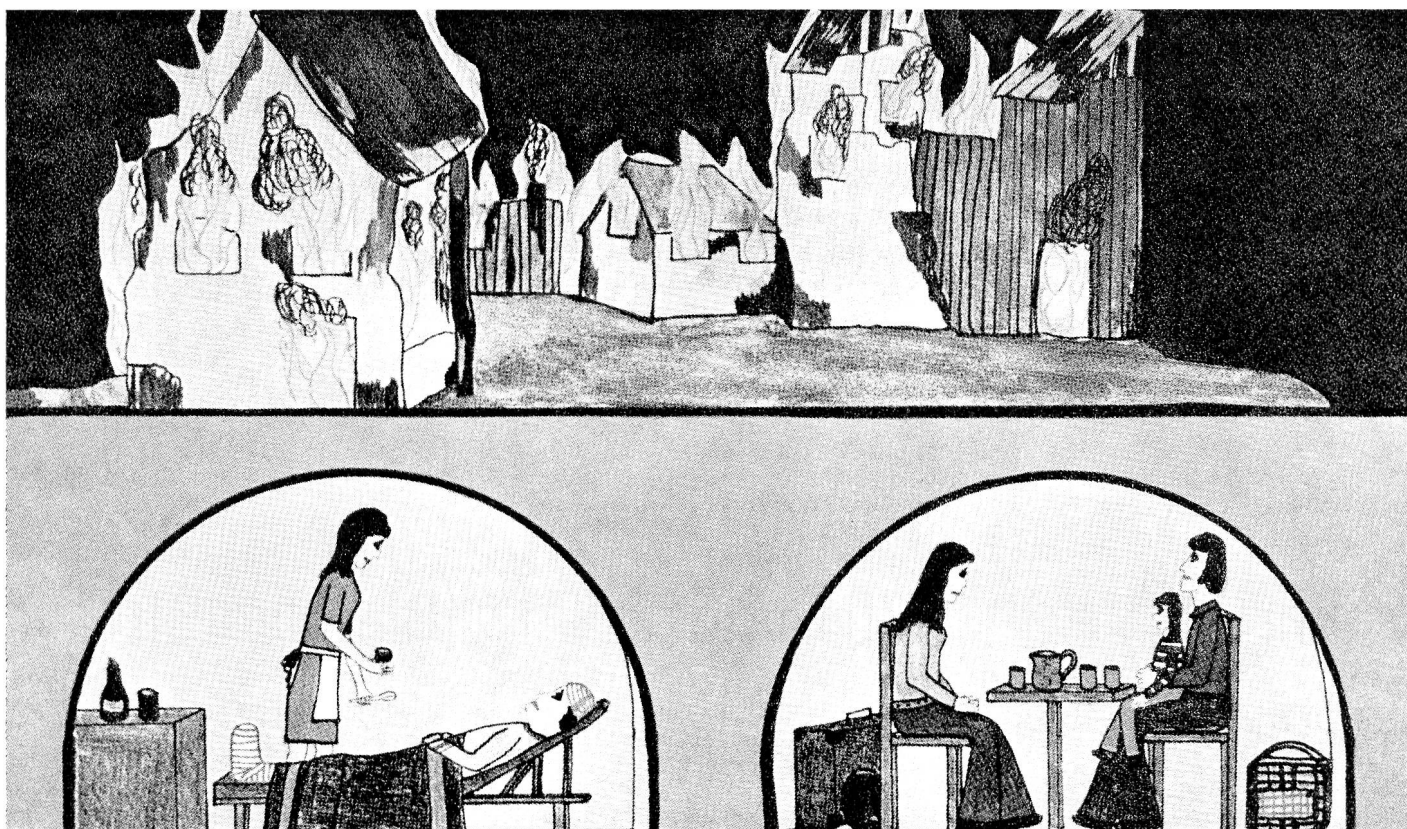
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Jugend lernt den Zivilschutz kennen

Der Titel ist etwas zu weit gespannt, denn vorläufig weiss die Jugend noch nicht allzuviel über den Zivilschutz, aber er bezieht sich auf eine bestimmte Gemeinde, auf Gossau nämlich, wo im Herbst 1972 in Verbindung mit der Einweihung zweier neuer Schutzanlagen eine «Zivilschutzwoche» durchgeführt wurde. Die Schulen waren gebeten worden, das Thema vorher in den verschiedenen Fächern zu behandeln. Ein Zeichnungswettbewerb half mit, dass sich die Schüler mit den Problemen Krieg, Katastrophe, Schutz, Nächstenhilfe ernsthaft auseinandersetzten; Wettbewerbsfragen, die sie anlässlich der klassenweisen Besichtigung der unterirdischen Anlagen beantworten konnten und die sich auf die Einrichtung der Räume bezogen, spornten ebenfalls zu Aufmerksamkeit und Nachdenken an. Eine Lehrerin, Schwester *Christiane Jungo* von der Katholischen Mädchenschule, Gossau, beschrieb die Vorbereitung und Durchführung der Aufklärungswoche wie folgt:

«In einer ersten Aussprache mit Vertretern der Lehrerschaft umriss F. Maier, Leiter der Zivilschutzstelle Gossau, das Organisatorische der geplanten Aktion. Das methodische Vorgehen in den Schulen wurde den

Lehrern der verschiedenen Stufen überlassen. Wir waren aber auf die Mitarbeit eines Fachmanns angewiesen, der uns mit einer übersichtlichen Information helfen sollte, klare Begriffe über «Zivilschutz» zu schaffen. So stand denn als erstes (etwa drei Wochen vor der Eröffnung) eine Orientierung durch F. Maier auf dem Programm. Sie setzte sich zusammen aus dem technisch und inhaltlich gut gestalteten Film «Blumen und tote Fische» und aus einer Dokumentation über allgemeine und besondere Fragen des Zivilschutzes. Dem Referenten ging es nicht darum, die Sensationslust zu nähren und mit Aussergewöhnlichem aufzuwarten. Er wollte die jungen Leute aufmerksam machen auf die uns umgebenden und drohenden Gefahren, versuchte das Verantwortungsgefühl zu wecken, Anregungen zu geben, sich Gedanken zu machen über Leben und Tod, Schutz und Ausgeliefertsein, Hilfe und Hilflosigkeit. Die Schüler bekamen Einblick in den Einsatz des Zivilschutzes in Kriegs- und Katastrophenfällen. Für die Mädchen war es wichtig zu sehen und zu hören, dass auch auf die Frau Einsätze warten.

Ein grosses Rahmenthema war nun angeschnitten, das sich lohnte aufzufächern. Die

Arbeit der Schule begann. Der Bericht bezieht sich besonders auf eine dritte Mädchensekundarklasse.

Im Deutschunterricht behandelten wir Kurzgeschichten und Gedichte unter den Oberbegriffen: Angst – Katastrophe – Flucht – menschliche Grösse und menschliches Versagen – der Mensch in Grenzsituationen. Vertreter der modernen Literatur wie Borchert, Böll, Brecht, Kaschnitz, Sachs, Celan, Kunert, Huchel, Bender und Kästner, versuchten uns die Augen zu öffnen für das, was wir nur unklar und wie am Rande wahrnehmen. Geschichtsschreiber mit ihren nüchternen Darstellungen sprechen den Verstand an, Dichter aber das Gemüt, das Herz. Wir fragten uns immer wieder, warum aus den grausamen Rechnungen der Kriege so wenig Konsequenzen gezogen werden. Wir glauben, dass die Geschichte vom andern Ende her angepackt werden muss, vom Frieden. Aber Friede müsste als Lebensart so interessant und lohnend sein, dass alle Abenteuer des Krieges dagegen verblassen. Kommen wir einmal soweit?

Für die Lebenskunde hatten wir vom Thema her Stoff in Fülle. Wir suchten miteinan-

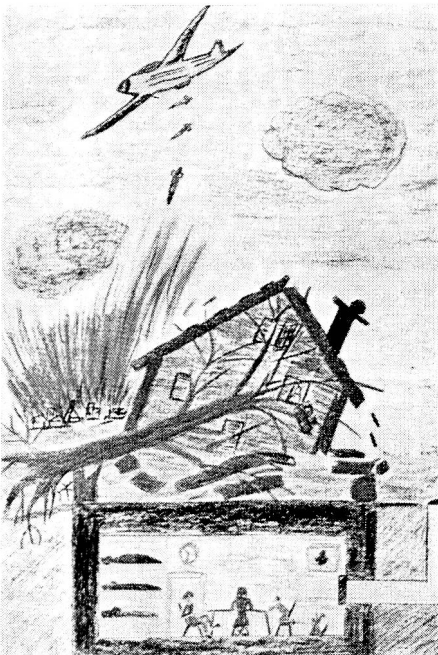
der Voraussetzungen für das menschliche Zusammenleben in Friedens- und Notzeiten, unumgängliche soziale Tugenden, forschten nach Gründen für das Schwinden der Ehrfurcht vor dem Leben.

Wie sehr Krieg und soziale Missstände Menschen beschäftigen können, erlebten wir beim Betrachten verschiedener Kunstbilder von Picasso, Dalí, Marc, Dix, Chagall. Ihre Bildersprache vermochten wir bald besser zu deuten als das geschriebene Wort. Vielen Schülern kam darum ein Zeichnungswettbewerb mit dem Thema «Zivilschutz» gelegen. Sie konnten den gewonnenen Eindrücken auf diese Art Gestalt geben.

Die besten Zeichnungen wurden Bestandteil der Ausstellung, wo sie von Schülern juriiert wurden. Dabei zeigte sich der grosse Unterschied zwischen kindlichem und erwachsenem Urteil. Zeichnungen in mehr realistischer Darstellungsart erhielten vor graphisch gestalteten den Vorzug, was zu einigen Enttäuschungen bei guten Zeichnerinnen führte. Aber Hauptsache war ja das Mitmachen.

In Chemie und Physik bestimmte ebenfalls die Zivilschutzwoche unseren Unterricht: Brandursachen – Brände – Brandbekämpfung – Wasser. Auch die eine und andere kleinere Explosion wurde demonstriert. Das war spannend, wir bekamen aber eine leise Ahnung davon, wie es sein könnte, wenn es ernst gilt. Die Behandlung der aus dieser Aktion sich ergebenden Themen war für Lehrer und Schüler eine dankbare Aufgabe, ging es doch nicht um blosse Theorien, sondern um Wissen und Gewissensbildung für das Leben.

Die Zeichnungen und der – gekürzte – Bericht der Klassenlehrerin wurden einem vom Schweizerischen Bund für Zivilschutz herausgegebenen Sonderheft «Jugend, Erziehung und Zivilschutz» entnommen.



*Der Tod ist ein Chamäleon.
Er wechselt beständig seine Farben,
ist manchmal schwarz und öfter rot
und einmal grün und dennoch bleich:
Er sammelt im Leben seine Garben.*

*Rot ist der Tod
und Flammen sind seine Hände.
Bomben wirft er als Geschenke.
Seine Brunnen fliessen über von Napalm.
Seine Blitze schiessen aus Kanonen.*

*Schwarz ist der Tod
Und Nacht lässt er werden am hellichten Tag.
Streit legt er zwischen die Menschen.
Seine Berührung macht die Herzen gefrieren.
Warum sticht einer den andern aus?*

*Bleich ist der Tod.
Mit Hunger belagert er die Länder.
Mit Krankheit schlägt er die Unterentwickelten.
Seine Karten setzt er auf Elend,
und seine Trümpfe sind die Reichen.*

*Grün ist der Tod.
Die Unfallziffern steigen.
Der Wohlstand ist wie die grüne Hölle.
Alles ist da, im Überfluss,
doch die Menschen verdursten.*

*Wir leben und sind dennoch tot.
Der Geist allein schenkt Leben.*